

Das Zeitungstheater schafft Gemeinschaft

Wiebke Claussen



Am Eingang des Mirabellgartens, einem historischen und zentralen Ort in Salzburg, fand das Zeitungstheater statt. Das Zeitungstheater ist eine Methode des Forumtheaters, entwickelt vom brasilianischen Dramaturgen Augusto Boal, der sagte: „Die Gesellschaft verändert man über Worte, Bilder und Töne – die drei Formen, die auch die Unterdrückten verwenden.“ Das Bürgertheater des Landestheaters Salzburg, das seit Jahren mit internationaler Aufmerksamkeit Laientheater und verschiedene experimentelle Formate erprobt, erklärte sich spontan zur Zusammenarbeit mit den Zukunftswerkstatt-Moderatorinnen bereit. Vorbereitungen und Einladungen liefen parallel zueinander in Deutschland und in Salzburg, bis beim gegenseitigen Kennenlernen am Vortag und in der konkreten Vorbereitung des Workshops die Arbeit spürbar und begreifbar wurde – schnell, reibungslos und von Beginn an von Interesse und Wertschätzung geprägt.

Der Zeitungstheater-Workshop begann im Landestheater mit einer gemeinsamen Sichtung aktueller Tageszeitungen und dem Ausschneiden von Artikeln. Diese stellten das Rohmaterial für die anschließende Szenenarbeit. Wir begaben uns gemeinsam an den

Mirabellgarten und begannen mit Aufwärmübungen, näherten uns den Methoden des Zeitungstheaters an und sammelten das Material für die späteren Szenen.

Die Moderatorinnen wechselten im Verlauf des Workshops zwischen verschiedenen Rollen. Mal verteilten sie an die Passanten Papierschiffchen mit Zitaten zu Beteiligung, Mitwirkung und Partizipation, mal stellten sie Fragen zu Erfahrungen mit diesen Themen und luden sie ein, spontan in der Theatergruppe mitzuwirken. Auch moderierten sie eine kleine Gesprächsrunde und notierten die folgenden Stichworte auf Karten:

Was ist für Sie Mitmachen und Beteiligung? Mut zum Tun – In andere Schuhe schlüpfen – In die 2. Schicht schauen – Perspektivenwechsel – Gesellschaft reflektieren und mitmachen – Andere aufmerksam machen – Kontakt haben, andere Sichtweisen annehmen – Zur Achtsamkeit verleitet werden – Sich einlassen – Selbständiges Denken in der Fernbedienungsgesellschaft – Vom Zuschauer zum Mitmacher werden – Dabei sein ist besser als Zuschauen – Beteiligung wandelt Gesellschaft in Gemeinschaft – Gemeinschaftsgefühl – Beteiligung bringt Provokation und Verwirrung – Die leisen Töne wirken mehr – Leben ist Spiel – Das Besondere beim Mitmachen ist die Identifikation – Agieren statt Reagieren – Offenheit und Empathie – Vertrauen schöpfen – Über den Tellerrand blicken – Schön ist die spontane Gemeinschaft – Etwas lernen und Spaß haben – Etwas im Alltag gestalten können – Ein Stück meiner kreativen Seite entdecken – Weg vom Mainstream – Das Besondere des Mitmachens ist die Zukunft.



Die Akteurinnen des Bürgertheaters hatten sich auf die Aktion vorbereitet, zwei Theaterpädagoginnen arbeiteten mit 12 Menschen. Über 30 Passanten wurden angesprochen und befragt, einige ließen sich ganz ein und spielten kurzfristig mit, andere standen Rede und Antwort. Der größte Teil der Menschen, darunter sehr viele Touristinnen, blieb beeindruckt stehen, nahm die Darstellungen auf, fotografierte, filmte. Reaktionen fanden in einem breiten Spektrum statt. Unter den Mitspielenden entstand schnell eine große Nähe und Spaß am gemeinsamen Spiel.

Für die Passanten blieben offene Fragen. Es gelang zwar, die Neugierde vieler Menschen zu wecken. Der Bezug zu Robert Jungk und zur Kunst der Partizipation vermittelte sich aber nicht unmittelbar, sondern erfolgte im Gespräch mit Passanten und in der Schauspielgruppe. Eine Szene bleibt in lebhafter Erinnerung: Als eine Laiendarstellerin mit offenen Armen vor dem Ausgang des Mirabellgartens stand, lief ihr eine Frau unversehens direkt in die Arme.

Die Theaterarbeit und das Inszenieren von Gefühlen baute Brücken von Mensch zu Mensch. Das Zeitungstheater war eine sehr schöne Form, um zu tagesaktuellen Themen in Aktion zu treten. Das Inszenieren im öffentlichen Raum schaffte zwischenmenschliche Verbindungen. Wir hörten, dass Beteiligung Provokation und Irritation braucht, leise Töne aber auch wirken und Gemeinschaft hervorbringt – vom Zuschauen zum Mitmachen.

Das Zeitungstheater als besondere Form der Kunst der Partizipation ermöglicht zum einen, sich mit expliziten und impliziten Aspekten aktueller Themen, dem gedruckten Inhalt und dem mitschwingenden, oft kaum hörbaren Subtext auseinanderzusetzen durch Selbsterfahrung und Austausch untereinander. Zum anderen werden Außenstehende eingeladen, sich einzubringen und auf neue Themen aufmerksam zu werden. Eine ansprechende Atmosphäre unterstützt in jeder Hinsicht.

Mitwirkende: Angela Beyerlein (Salzburg), Astrid Großgasteiger (Salzburg), Wiebke Claussen (Dortmund), Erwin Meyer (Wien), Susanne Pütz (Fürstenfeldbruck), Marlies Rustemeyer (Mülheim/Ruhr), Clemens Stefl (Salzburg)

Blick nach vorne:

Wie lässt sich Zeitungstheater in Beteiligungsprozesse einbinden?

Wie lassen sich Fragen noch zielgerichteter vorbereiten?

Welche anderen Orte (z. B. ein Einkaufszentrum oder ein Schwimmbad) lassen sich bespielen, um zu erfahren, welche Energien sich entfalten lassen?

Welche Wirkung kann bzw. soll ein Zeitungstheater langfristig erreichen?

Zu welchen tagesaktuellen Themen täte ein Zeitungstheater gut?

Internetadresse

- Claussen, Wiebke: Wo Beteiligungsprojekte in der Sozialen Stadt auf der Stufenleiter der Partizipation ansiedeln? (2013) www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/themen-diskurse/themenschwerpunkt/122013-soziale-stadtentwicklung-buergerbeteiligung

Zur Kontaktaufnahme

Claussen, Wiebke (Dortmund) S. 4, 7, 19, 40, 50 www.claussen-projektberatung.de
claussen [at] zwnetz.de



4,90 €

Dies ist ein Auszug aus:

www.zwnetz.de/einblick

Die Kunst der Partizipation

**Betroffene zu Beteiligten machen
Was das Zukunftswerkstätten-Jahrestreffen
in Salzburg bewegte**

Herausgegeben von **Wiebke Claussen,
Stephan G. Geffers, Lars Meyer, Walter Spielmann**

In der Reihe Arbeitspapiere
der Robert-Jungk-Stiftung

Die JBZ-Arbeitspapiere werden von der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (Leiter: Dr. Walter Spielmann) herausgegeben. Ansprechpartner für das Projekt ist Mag. Stefan Wally MAS. Die Inhalte der Arbeitspapiere geben nichtnotwendigerweise die Meinung der Robert-Jungk-Bibliothek wieder, sie sollen Diskussionen anregen.

Salzburg: JBZ-Verlag, 2013. ISBN 978-3-902876-21-8

www.arbeitspapiere.org / www.jungk-bibliothek.at

